

teren Aether des Himmels geragt hat, im hellsten Sonnenscheine unangetasteter Ehre und Treue. Ich bitte Gott, die Gegenwart und die Zukunft der Armee zu segnen zum Heile Preußens und zur Ehre des deutschen Namens."

Eine erhebende rührende Scene wurde bei der Friedrichsfeier in Berlin veranlaßt, als Se. Maj. der König sich den Vertretern der vaterländischen Vereine Berlins und der Provinzen nahte. Se. Maj. erblickte ein Mitglied des konservat.-konstitutionellen Centralausschusses Berlins und schüttelte demselben mit einer solchen Innigkeit die Hand, daß er bald von den Deputationen umlagert war, die des Königs Arm fast umklammerten und denen er mit den Worten: „So ist es recht, Kinder!“ auf das Herzlichste die Hände drückte. Es währte eine geraume Zeit, bis der König, welchen diese Scene sichtlich erfreute, sein Pferd wenden konnte.

In Berlin sind zur Friedrichsfeier an 50 bis 60,000 Fremde anwesend gewesen. In Potsdam war die Gruft des großen Königs für den Besuch des Publikums geöffnet.

Fast alle Zeitungen der Monarchie erzählen von Festlichkeiten, welche am 31. Mai in den meisten Städten des Vaterlandes, in vielen durch Paraden der Garnisonen und durch Salven von 101 Kanonenschüssen gefeiert worden sind.

Aus zuverlässiger Quelle wird der „Neuen Preuß. Zeitung“ mitgetheilt, daß die diesseitige Regierung beabsichtigt, demnächst auf eine Herabsetzung der Zölle im Zollverein hinzuwirken, und zwar, weil man sich davon überzeugt hält, daß eine Ermäßigung der Zölle zugleich dem Lande Erleichterungen und der Staatskasse eine Mehreinnahme verschaffen muß.

Mit welchen Hindernissen und Schwierigkeiten die Vertreter Preußens und der übrigen deutschen Staaten in London haben kämpfen müssen, ist jetzt erst näher bekannt geworden. Von einem preussischen Aussteller, Farina in Köln, welcher bekanntlich in dem Ausstellungs-Lokal zur freien Benutzung der Zuschauer einen Springquell von Eau de Cologne unter großen Kosten eingerichtet hat, wird jetzt verlangt, daß er dieses Eau de Cologne verzolle, weil es doch verbraucht würde. Dieses eine Beispiel möge genügen.

Die Schles. Ztg. sagt in einem Leitartikel: Wir glauben nicht zu irren, wenn wir durch die Warschauer Conferenz die Frage über das Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich auf jenes Feld zurückverlegt sehen, auf dem es sich während der Regierung Friedrich Wilhelm III. fast immer mit Glück bewegt hat, auf den neutralen Boden der einfachen Allianz, ohne Rücksicht auf ein gegenseitiges Gebundensein durch Deutschland. Die Frage wegen des Gesamteintritts wird auch in sofern aufhören, vorerst eine brennende zu sein, und darin scheint uns der Schwerpunkt der russischen Politik und ihres jüngsten versöhnenden Einflusses enthalten zu sein. Der deutsche Bund wird dadurch allerdings des letzten Schimmers nationaler Tendenz entkleidet werden, er wird fernerhin ein völkerrechtliches Bindemittel für kleinere deutsche Staaten werden, die sich an Oesterreich oder Preußen anlehnen und dem Gesetze ihrer Macht folgen müssen, bis die Zeit gekommen ist, daß sie dem Recht des Stärkeren verfallen. Aber die Frage, ob Preußen, ob Oesterreich ein näheres Recht auf diese Erbschaft haben, schon heute zu entscheiden, da sie noch eine müßige ist, das sucht Rußlands Politik mit aller Macht zu hindern. Es versteht sich von selbst, daß unter solchen Umständen der Gesamteintritt Oesterreichs in den Bund vorläufig gar nicht zur Erörterung in Frankfurt kommen wird, und wenn das alte Verhältniß hergestellt wird, so bedarf es dessen auch nicht, da Oesterreich als deutsche Macht nach wie vor demselben angehört, ob es damals nur einen Theil seiner Monarchie, oder ob es heute ihren Gesamtbestand für eine deutsche Macht erklärt.

Wegen der immer mehr zunehmenden Noth in Kurhessen wird ein Theil der Bundestruppen, und zwar über 1000 Mann Bayern, in die Heimath zurückkehren.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal reichen bis zum 19. Mai. Der Herzog von Saldanha war nicht im Stande gewesen, definitiv ein Ministerium zu bilden. Die Finanzen waren in einer so entsetzlichen Zerrüttung befunden worden, daß die spanischen Zustände dagegen glänzend zu nennen sind; ein neues demokratisches Wahlgesetz wurde Hals über Kopf abgefaßt. Saldanha hatte am 19. die Prä-